

Bus-Reise durch die

Bretagne

2004

- **Kaiserslautern – Metz – Reims – Rozay en Brie**
- **Tours- Fontevraud l'Abbaya – Angers – Nantes**
- **Saint Nazaire – Erdre-Flussfahrt – Goerande - Nantes**
- **Vannes – Concarneau – Benodet**
- **Quimper- Camaret sur-Mer - Brest**
- **Saint Malo – Le Mont Saint Michel - Rennes**
- **Le Mans – Chartres – Paris**
- **Kaiserslautern – Eisenach – Taxi nach Eigenrieden**

Eine besondere Leistung
für die Leser und Freunde der Zeitungen
Thüringer Allgemeine, Ostthüringer Zeitung,
Thüringische Landeszeitung



29.08.-05.09.2004

Gute Küche, Kultur und ganz viel Meer - eine Reise vom Loiretal bis an den Atlantik



Bretagne

Frankreich stand nicht so sehr im Mittelpunkt meiner Reisewünsche. Ich war dort in Gefangenschaft und das reichte bei weitem, um Land und Leute kennen zu lernen. Etwas gab es aber, das mich interessierte, und das war der westlichste Punkt Europas. Den zu sehen, war ich sogar bereit, durch Frankreich zu fahren.

Eine Leserreise der Tageszeitung bot genau die passende Reise an, und ohne viel zu überlegen buchten wir die Teilnahme. Der Termin, vom 29. August bis 5. September passte gut in unsere Herbstplanung. Die Abfahrt in Eisenach war mit einem Taxi zu bewältigen, denn es war nicht möglich, in Eisenach für eine Woche einen Stellplatz für unser Auto zu organisieren.

Die Sitzplätze waren nummeriert und wir hatten eine gute Reihe. 20 Teilnehmer saßen schon im Bus und bei den 22 Reisenden blieb es auch. Wir hatten angenehme Mitreisende (es ist nicht immer so!). Wir kannten die Route, und die Tages-Kilometer waren bis auf den An- und Abreisetag erträglich. Doch letztlich erwies sich diese Tour als eine der anstrengendsten, die wir je gemacht haben. Nun ja, es wurde auch kaum eine Sehenswürdigkeit ausgelassen. Dadurch kamen wir an den Übernachtungsorten meist erst spät am Abend an und das Abendbrot wurde dann so gegen 22 Uhr serviert.



1. Tag, Sonntag, 29. August 2004

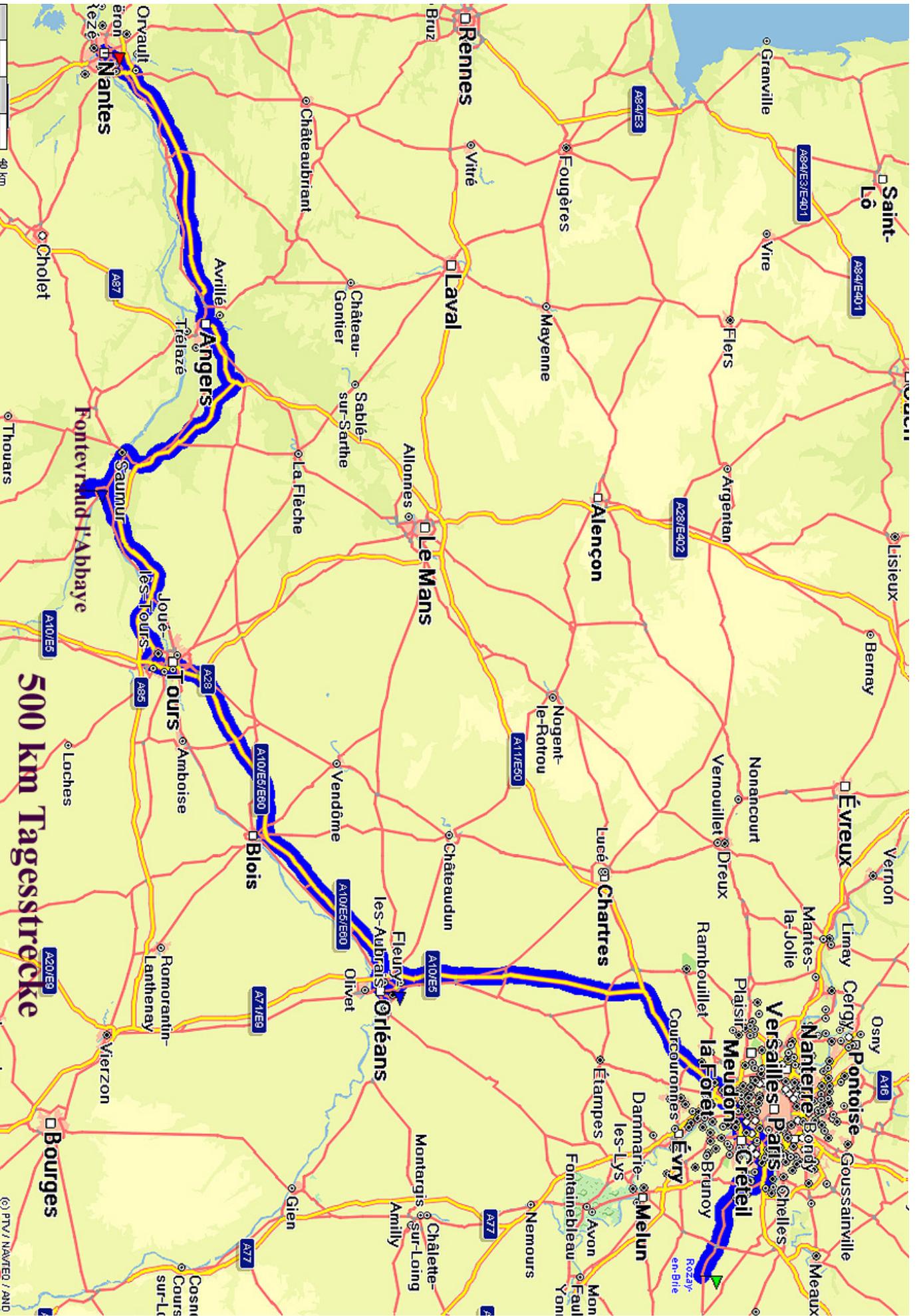


Es waren 760 km bis zum Zielort in **Rozay en Brie**. Bis Reims war der Verkehr nicht hinderlich, aber in der Nähe von Paris musste sich der Fahrer doch recht mühevoll zwischen den eigenartig fahrenden Autos mit der Kennzeichen-Ziffer 75 (Pariser Fahrer) hindurch auf die N4 quälen. Im folgenden Bild ist unser Golfhotel schon deutlich von der Abenddämmerung getönt.



Die Zimmerzugänge waren etwas verwinkelt und überall war es recht kühl. Wegen der Müdigkeit spürte das jeder viel deutlicher. Das Essen musste erst aufgewärmt werden und das dauerte. - Ach, war das schön, im Bett zu liegen.

Mit dieser Tagesstrecke verbinden sich nicht die besten Erinnerungen an zurückliegende sechzig Jahre, denn **Reims** war die Frontleitstelle, die ich als frisch ernannter Unteroffizier ansteuern musste. Wir wurden nach **Soissons** geschickt und sollten per Anhalter den Krieg beginnen. Zu dritt wollten wir aber unser letztes Geld verbraten und gönnten uns eine Flasche Sekt. Wir hatten von dem Getränk gehört, aber keiner von uns hatte je einen Tropfen getrunken. Die Serviererin öffnete die Flasche, schoss sich den Korken an die Stirn, fiel um und wir konnten gerade noch die Flasche retten. Der Chef kam, entschuldigte sich und wir fanden, dass Sekt nichts Besonderes ist. Als wir in **Soissons** ankamen, gab es unser Regiment nicht mehr.





In **Tours** war die erste Rast mit einem Blick auf die **Loire**, einer Besichtigung der Kathedrale Saint Gratien und einem Gang durch die Altstadt.

Sehenswürdigkeiten: Rathaus, Erzbischöfliches Palais, Kollegium Saint Martin u. a.

Das war nun Frankreich und alles war neu.

Die Zeit war knapp, aber der Weg durch die verwinkelten Gassen lohnte sich.

Fast hätten wir den parkenden Bus nicht rechtzeitig gefunden.





In Fontevraudl'Abbaye gab es viel zu laufen. Gegen 15 Uhr fuhren wir ab. In Saumur blieb für die Castle-Besichtigung wenig Zeit.



Angers

Château du Roi René: Das Schloss Angers findet seinen Ursprung im 11. Jahrhundert, als die Grafen von Anjou ihr Palais an dieser Stelle errichteten. Im 13. Jahrhundert wurde es fertig gestellt und war Teil der Stadtmauer. Von außen ähnelt es eher einer Festung mit seinen 17 Türmen, die bis auf den Mühlenturm alle gestutzt wurden.

Eine architektonische Besonderheit sind die Baumaterialien: Tuffstein (weiß) und Schiefer (schwarz). Damit zeigt sich, dass Angers an der Grenze des Pariser Beckens und des Armoricanischen Massivs liegt

Und wieder hat man von den Wällen einen herrlichen blick auf die Loire.



Es war inzwischen 19 Uhr geworden und da ist üblicherweise unser Abendbrot beendet. Vor uns lagen aber noch etwa 100 km auf belebter Straße. Noch etwas im Bus zu essen, lohnte sich nicht, denn es war ein feudales Menü in Nantes angekündigt worden. Im Holiday Inn wartete man auf uns!



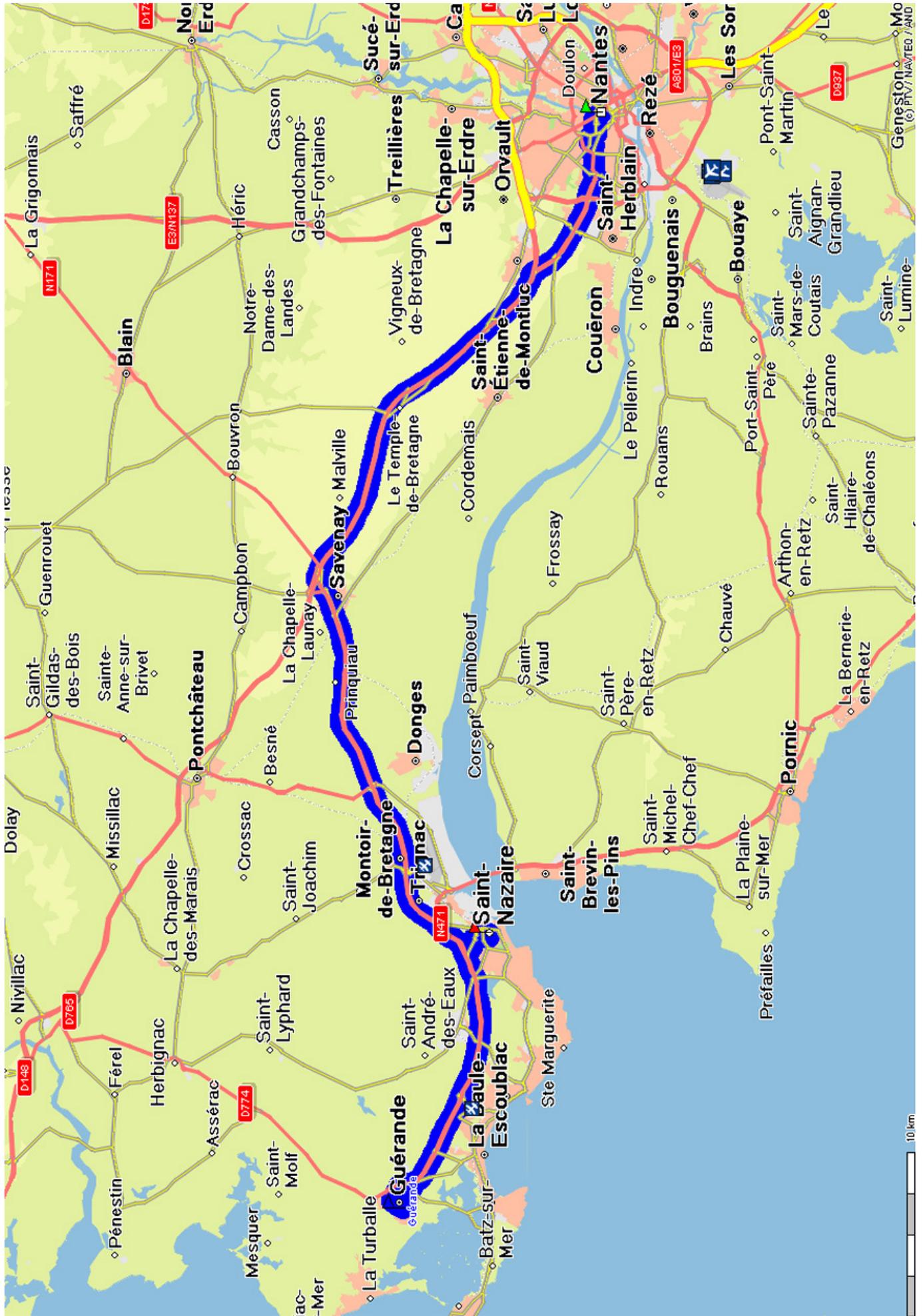
3. Tag 31. August 2004 Nantes – Saint Nazaire - Nantes

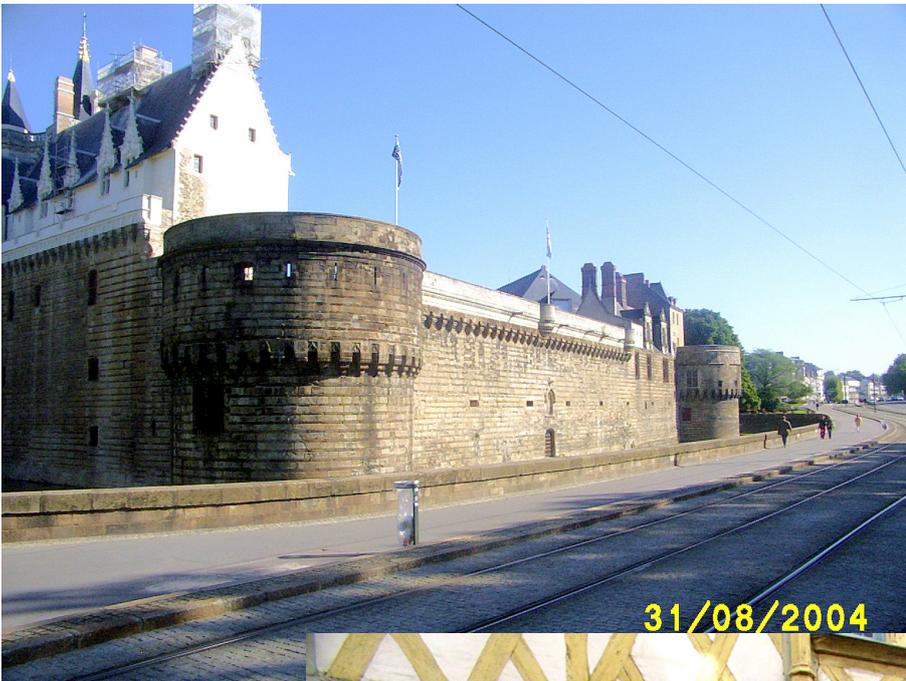


Die Nacht war kurz, denn das Abendbrot gab es erst gegen 23 Uhr! Um 8 Uhr wartete schon die Reisebegleiterin!

Die Stadtführung mit der Besichtigung der Kathedrale Saint-Pierre. Im Bild habe ich die Perspektive heraus gemacht, und nun sieht sie viel gedrungener aus, als in der Realität

Das Herzogsschloss, das nach 15 Jahren Restaurierung Anfang 2007 seine Tore geöffnet hat, protzt mit den dicken Mauern. Das gleicht doch den Anlagen in Angers.

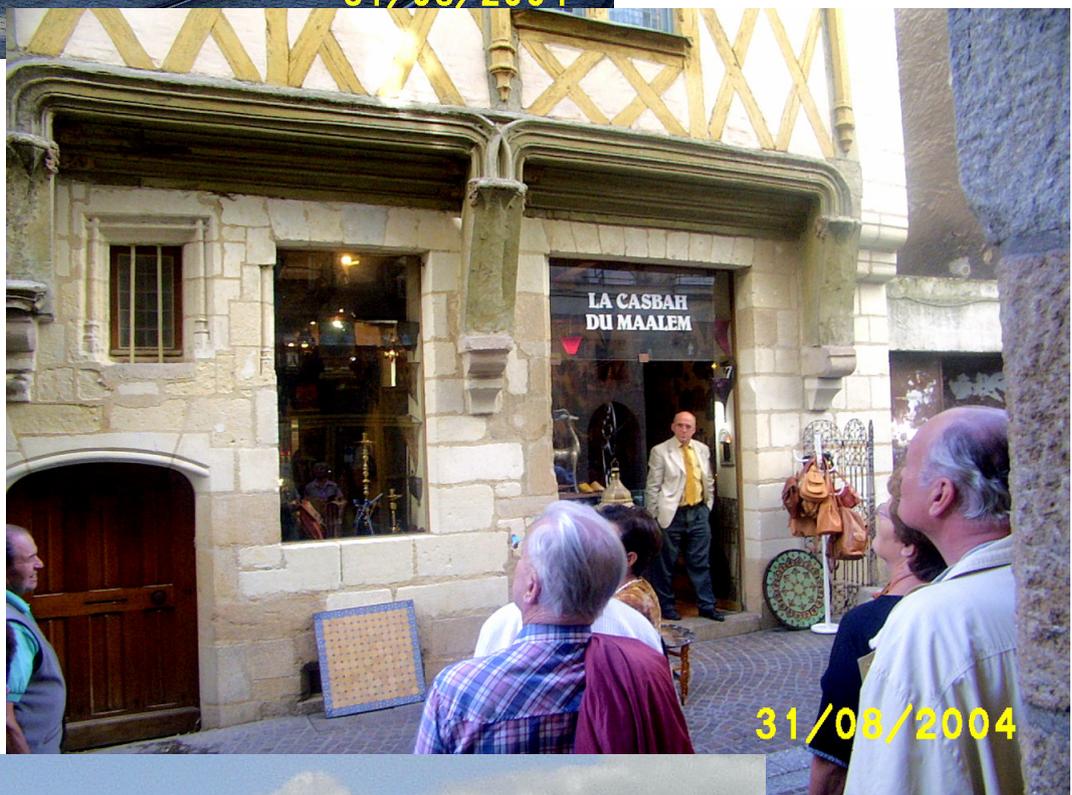




Nantes hatte bereits seit 1885 eine Straßenbahn. Die Fahrzeuge wurden zunächst mit Druckluft betrieben. 1913 wurden die Strecken elektrifiziert. Die Einstellung des Betriebs erfolgte Anfang des Jahres 1958. Im 19. Jahrhundert wurde der schiffbare Kanal de Nantes à Brest errich-

tet, der heute hauptsächlich von Sport- und Hausbooten touristisch genutzt wird.

Die Altstadt war recht attraktiv. Alt war nur der Name, denn man hat vorbildlich saniert.



Das Fachwerk-Haus ist ein Guinness-shop, also sehenswert.

50 km nach Westen erlebt man **St. Nazaire** und den Rest einer gewaltigen deut-



schcn U-Boot-Bunker-Anlage.



Hauptbauwerk der U-Boot-Basis in St. Nazaire

1941 begannen die deutschen Besatzungstruppen mit der Errichtung der U-Boot-Basis im Hafen **St. Nazaires** durch eine große Menge von Zwangsarbeitern. Im Zuge der Arbeiten wurden 480.000 m^3 Stahlbeton verbaut, die umbaute Fläche beträgt 39.200 m^2 . Zunächst beherbergte die Anlage nur eine Basis für zwei U-Boot-Flottillen, die im Atlantik eingesetzt wurden. Sie wurde jedoch 1942 zur Kriegswerft umgebaut und beherbergte dann neben Werkstätten auch medizinische Einrichtungen und Kantinen.

Als bedeutende Hafen- und Werftstadt besaß **St. Nazaire** darüber hinaus noch ein sehr großes Dock, das einzige an der Atlantikküste, das sich für große Schlachtschiffe wie die *Bismarck* oder die *Tirpitz* eignete.

Um 19 Uhr waren wir wieder im Holiday Inn!

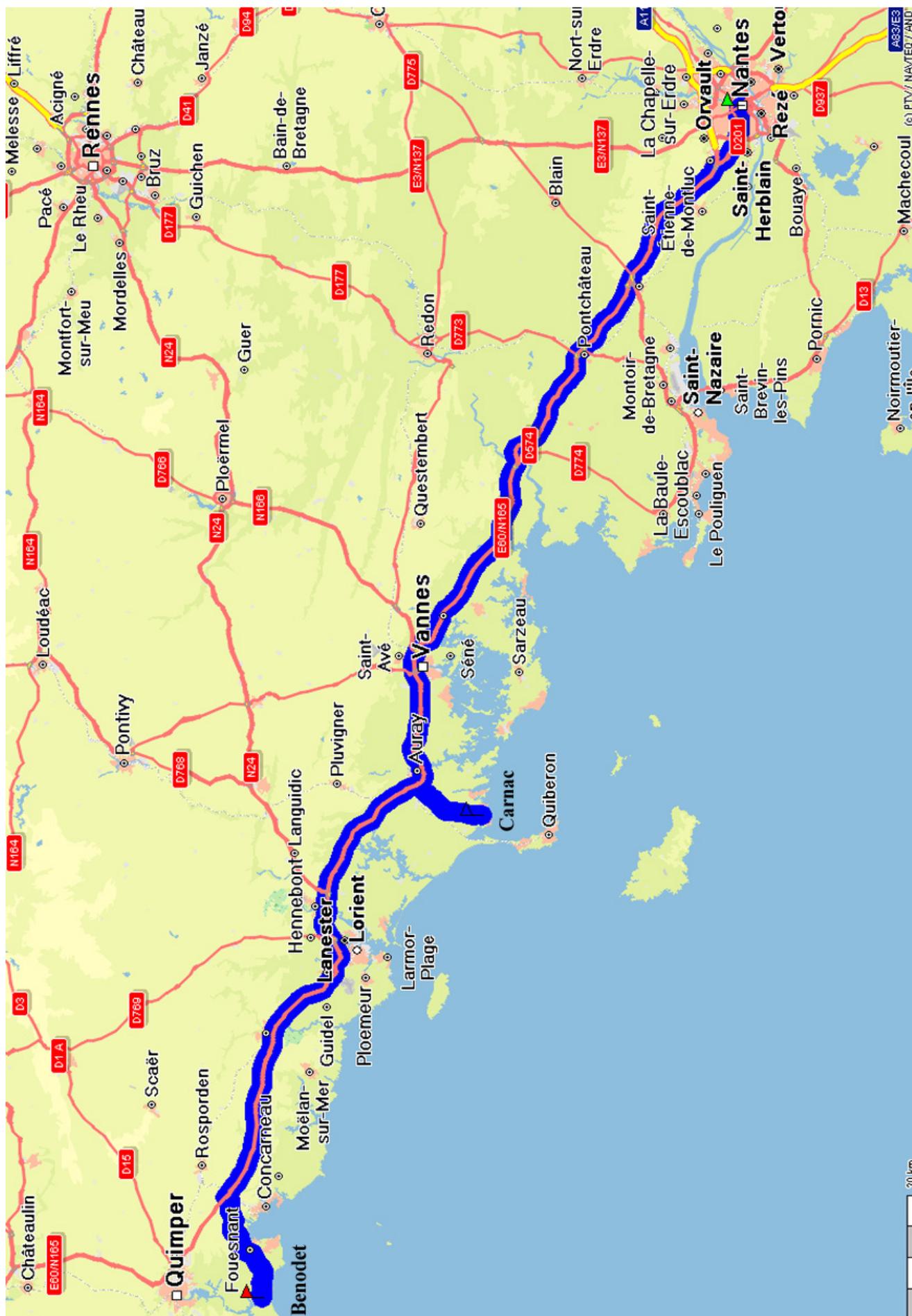


Es musste nun flott gehen, denn die Restaurant-Bootsfahrt auf dem Erdre-Fluss begann im 20 Uhr.

Die **Erdre** ist ein Fluss in Frankreich, in der Region Pays de la Loire. Sie entspringt bei La Poueze und durchquert die Départements Maine-et-Loire und Loire-Atlantique. Bei Nantes mündet die Erdre in die Loire. Die Erdre ist von der Mündung bis Nort-sur-Erdre schiffbar. In diesem Abschnitt ist sie auch Teil des Canal de Nantes à Brest, der heute

jedoch nur mehr touristisch genutzt wird. Sankt Felix, der 16. Bischof von Nantes sanierte im Jahre 550 die ungesunde Sumpflandschaft nördlich der Stadt, indem er durch den Bau von Flussperren und Straßen den Wasserspiegel der Erdre um etwa zwei Meter an hob. Nachdem es in Nantes wegen des kapriziösen Flusslaufes der Erdre oft zu Überschwemmungen gekommen war, wurde ab 1929 der Deutsche Ingenieur Karl Hotz im Zusammenhang mit den von Frankreich geforderten Reparationszahlungen mit der Sanierung der letzten Kilometer des Flusses betraut. Seit 1933 fließt die Erdre durch einen 900 m langen Tunnel in den Kanal Saint-Félix ab. Der alte Flusslauf ist heute Bestandteil des Cours des 50-Otages, eine der Hauptverkehrsachsen von Nantes. Am Ufer befinden sich zahlreiche Herrenhäuser, Parks und Schlösser, sodass die Erdre vom französischen König Franz I. als "der schönste Fluss Frankreichs" bezeichnet wurde. - Auf der letzten Seite sind wir beim Feiern!

4. Tag 1. September 2004 Nantes – Benodet 230 km





Es war am Vorabend spät geworden und Wein gab es auf dem Schiff auch reichlich. Beidseitig der Straße waren nur Büsche und Wiesen, also Grund genug, um müde zu sein!

Quimper hatte einen wirklich gut gesicherten Eingang zur Stadtmitte.

Alles beherrschend und weithin sichtbar, ragen die spitzen Türme der „Cathédrale Saint Co-rentin“ über die Stadt. Der Bau begann bereits 1240, konnte aber erst 1856 mit dem Errichten der Kirchturmspitzen abgeschlossen werden.





Die Besonderheit dieser Kirche ist der nach links geneigte Chor. Man wollte wohl einer Grabkapelle ausweichen, die durch den Bau nicht abgerissen werden sollte, aber eine richtige Erklärung für den „krummen Chor“ gibt es nicht.

Bei **Carnac** ist die Anlage der Megalithe bedeutend.

Dazu kopiere ich nun Originaltext.



Carnac (bretonisch Karnag) ist ein kleiner Ort in der Bretagne mit etwa 4400 Einwohnern im Morbihan, an der Atlantikküste im Nordwesten von Frankreich. Er ist berühmt für seine mehr als 3000 Menhire, die zu Steinreihen (franz. Alignements) gruppiert sind. Auch die Steingehege der Bretagne liegen nahe beim Ort.

*Der Name des Ortes leitet sich von keltisch *karn- oder Carn (vgl. das daraus abgeleitete englische cairn = Steinhügel/Steingrab) ab.*

Die Steinreihen, die einzeln stehenden Menhire und die Dolmen bestehen aus dem lokalen Granit der vom Meer aufgeschlossenen Küste. Ihre Oberflächen sind heute großteils verwittert und mit Flechten überzogen.

*Die Steinreihen bilden die Gruppen von Kerlescan, Menec und Kermario. Die Reihen sind über drei Kilometer lang und enthielten ursprünglich über 3000 Steine, die zwischen 0,5 und 4,0 m hoch sind. Die größten Steine befinden sich immer am westlichen Ende. Das ursprüngliche Ausmaß betrug vermutlich 8 km, und die Anlage schloss auch die Monumente von **Petit Menec**, **St.-Barbe** und **Kerzerho** ein. Die Reihen erstreckten sich damit von **Crac'h Ria** bis **Plouharnel**.*

Menec hat Steinkreise an beiden Enden (90 und 110 m im Durchmesser). Die Steinreihe ändert einmal die Ausrichtung, was manche Forscher als Hinweis auf einen Bau in zwei Phasen ansehen.

Bei **Kermario** sind die Reste des Steinkreises am W-Ende auf Luftbildern noch zu erkennen. Die Steinreihe ändert dreimal ihre Richtung.

Kerlescan hat einen Steinkreis am Westende, im Osten anscheinend nicht. Sie besteht aus 13 parallelen Reihen, die zwischen sieben und 41 Steinen enthalten. Ein Teil der Megalithen lag bereits als Blöcke vor, viele der kleineren wurden aus dem anstehenden Fels gebrochen.

Am Ortsrand befinden sich auch die Dolmen von Kerluir und Beaumer. Im Ort befindet sich ein weiterer Dolmen an der Rue de Courdiec und der Tumulus St. Michel. Der größte artifizielle Erdhügel Frankreichs ist 125 m lang, 60 m breit und etwa 10 m hoch. Er enthält eine Anzahl von Steinkisten und einen Dolmen, die mittels Tunnel zu besichtigen waren. Da die Hügelschüttung durch die Grabungen instabil wurde, sind die Tunnel inzwischen für die Öffentlichkeit gesperrt. Auf der Spitze des Grabhügels befindet sich eine Kapelle für den Erzengel Michael und ein Steinkreuz. Von hier hat man auch eine gute Aussicht über den Golf von Morbihan. Vergleichbare Großtumuli sind Petit Mont und Butte de Caesar, Arzon.



Das Hotel in **Benodet** war recht nobel und das Abendbrot war wieder spät am Abend.

Hinterm Hotel wurden schnell noch Boote verladen, Wegen der flachen Küste musste man die wohl weiter hinten ins Wasser setzen.

Für einen Abendspaziergang rafften wir uns noch auf. Es gab aber außer der kleinen Kirche nichts an Sehenswertem.



Concarneau ist ein Ort mit ca. 19.000 Einwohnern im Département Finistère in Frankreich. Seine innerhalb massiver Mauern gelegene Altstadt, die *ville close*, ist fast rundum vom Wasser umgeben und gilt als sehenswert.



Es sind wirklich sehr massive Mauern um die Stadt.

Vor der Besichtigung stellt sich aber erst unser ortskundiger Reiseleiter Friedhelm vor. Es war ein Neufranzose aus Köln, der in der Nähe wohnte und mit Vielerlei sein Geld verdiente.



Die Altstadt war echt romantisch.



Aber in **Locranan** war es auch so altertümlich.





Beim heiligen Brunnen war Edith nicht mit. So sieht sie ihn nun im Bild.





Friedhelm riet uns, in **Locronan** nicht zu essen, denn er hätte eine nahrhafte Überraschung für uns, und irgendwo im Land standen wir dann vor der berühmten Creperie! Es war erstaunlich, wie schnell uns 22 Touristen immer wieder frische Crepes vorgelegt wurden. Man konnte sie selbst füllen und alle waren begeistert.

Die Westspitze Europas zu sehen, war der Höhepunkt dieser Reise. Nun machte aber Friedhelm den Vorschlag, nicht dorthin zum **Pointe de St. Methieu**, sondern zum ebenso interessanten **Pointe de Penhic** bei Camaret sur Mer zu fahren. Und schon stimmten fast alle zu – nur ich ärgerte mich etwas. Na ja, so haben wir wenigstens ein Grund, noch einmal hin zu fahren.

Aufregend war der Blick über die steilen Klippen in die brausenden Atlantik-Wellen allemal.

Camaret-sur-Mer (bretonisch Kameled) ist eine französische Gemeinde und ein Fischereihafen ganz im Westen der Bretagne im Département Finistère mit ca. 1.820 Einwohnern. Die Gemeinde liegt auf der Halbinsel Crozon in unmittelbarer Nähe der Atlantikküste im Regionalen Naturpark Armorique (französisch Parc naturel régional d'Armorique. Der Dorée-Turm gehört zusammen mit anderen Werken in ganz Frankreich seit 2008 zum UNESCO-Weltkulturerbe.

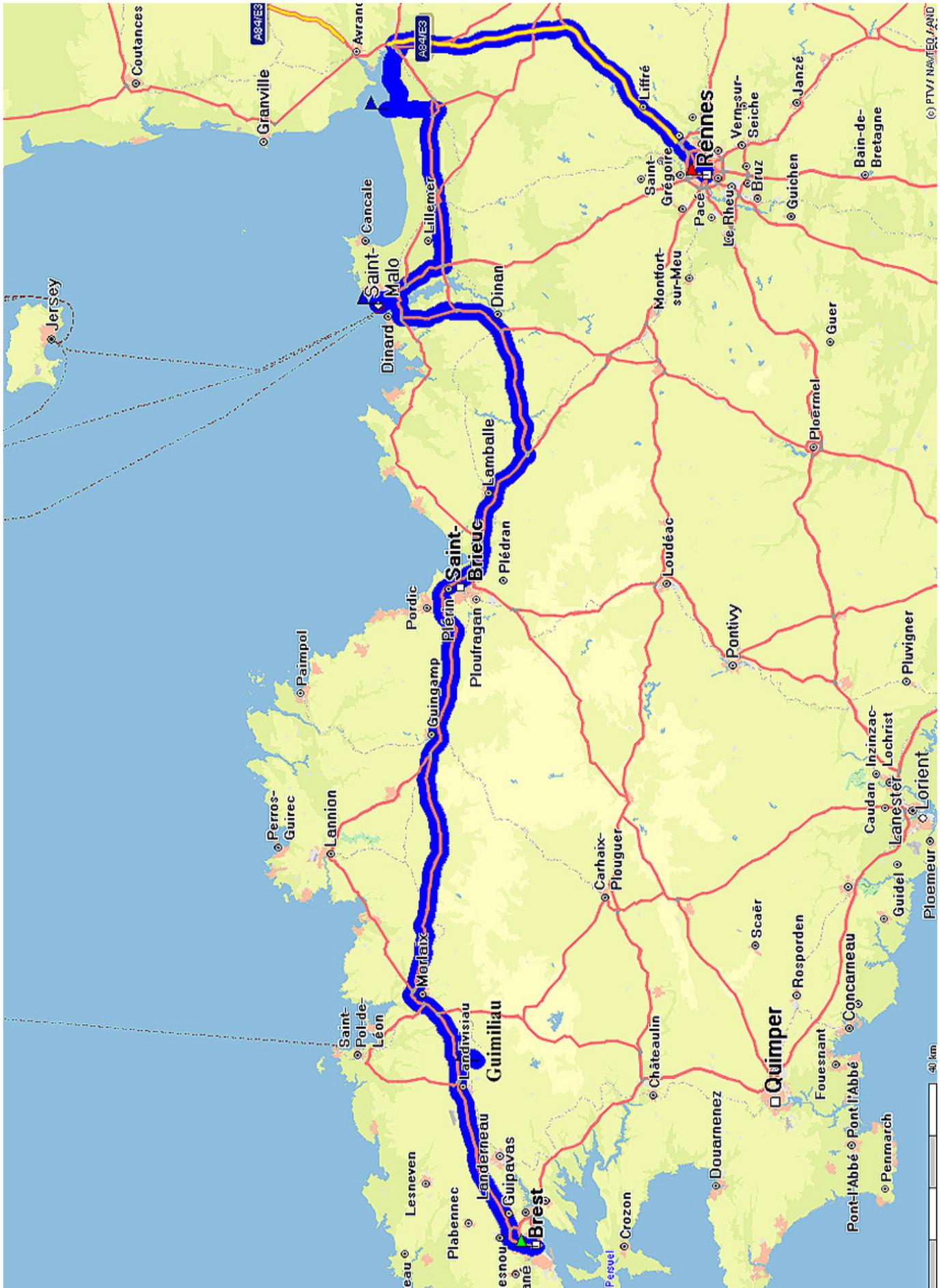




Das ist auch schon ganz schön westlich – weiter ging es nicht!



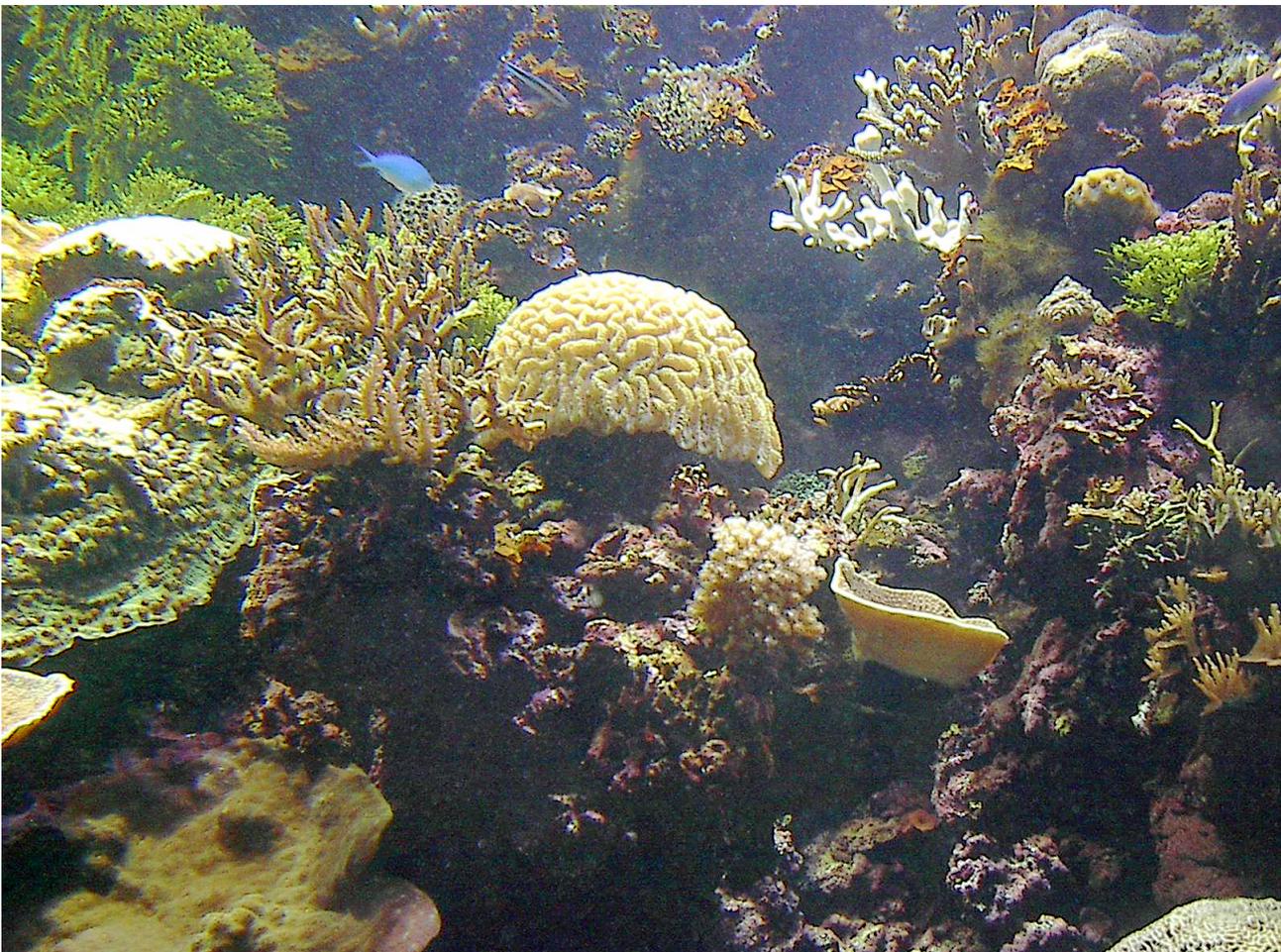
und dann steht unser Bus
im gleißenden Licht der
Abendsonne vor dem
Holiday Inn in **Brest**.

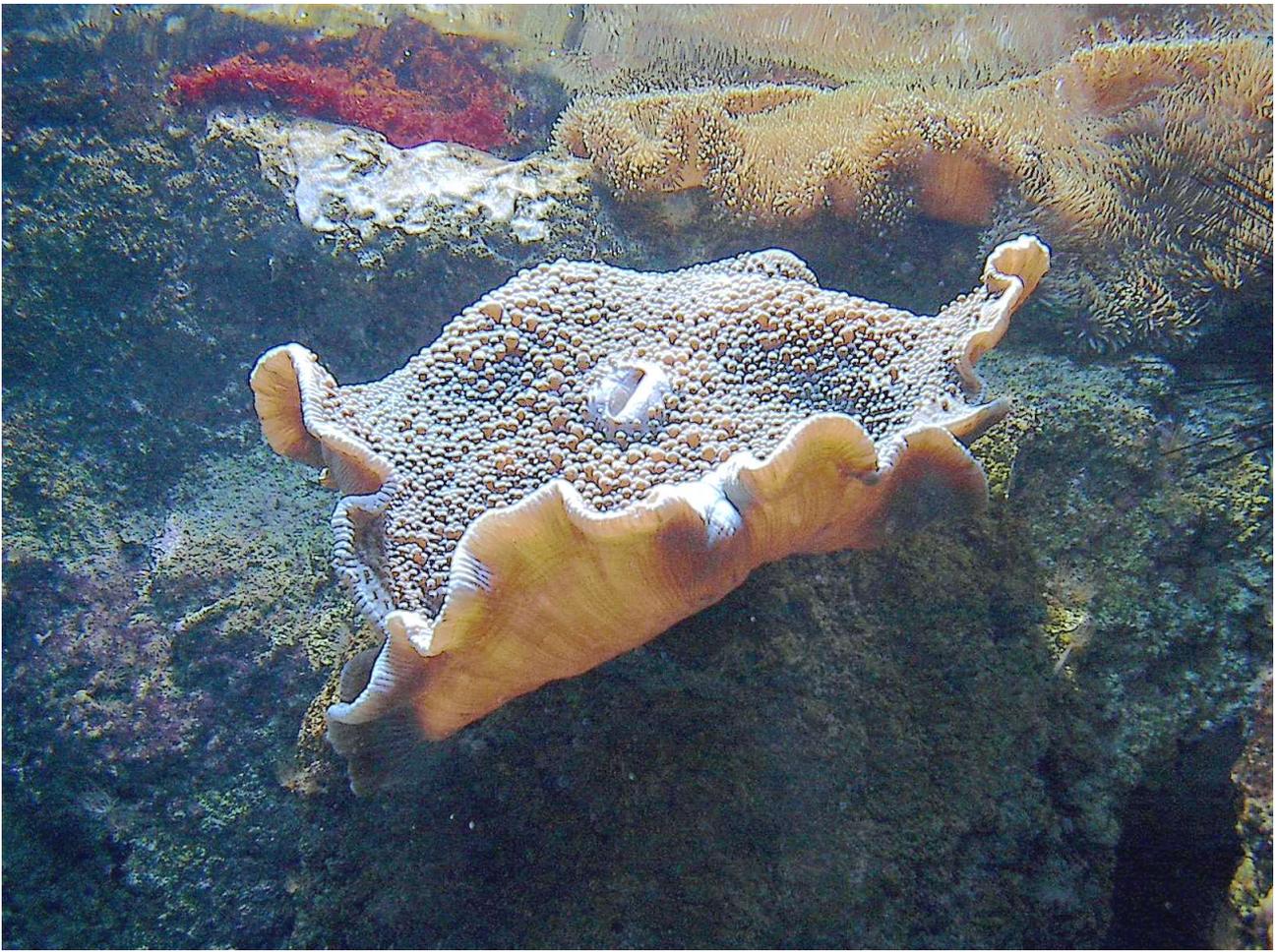




Das *Océanopolis* in **Brest** ein Erlebnispark zum Thema der Ozeane mit 42 Meerwasser-Aquarien unterschiedlicher Größe und einem Schwerpunkt auf Flora und Fauna der bretonischen Küste.

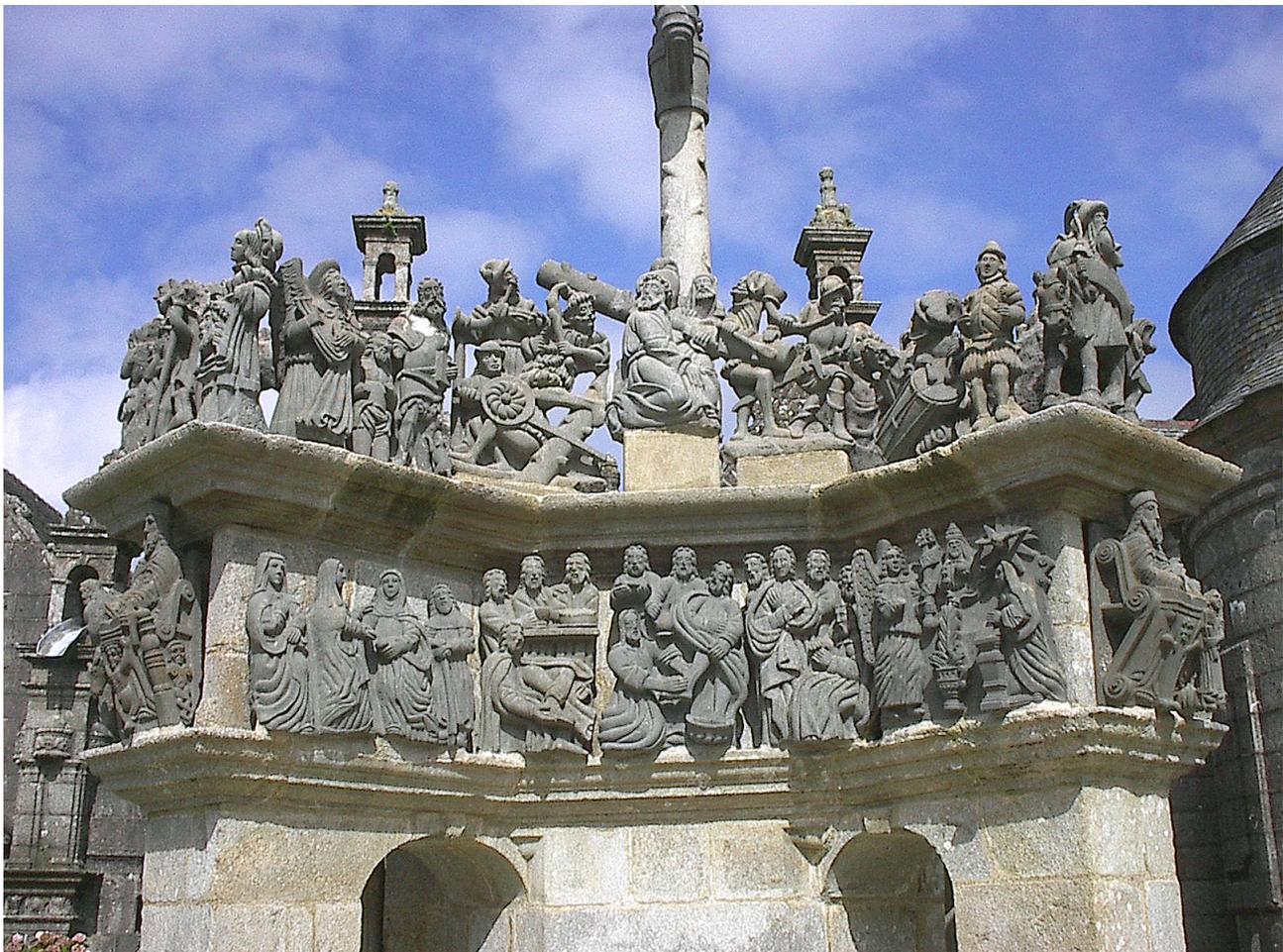
Da sind mir doch endlich mal recht brauchbare Unterwasserfotos gelungen, und der Eisbär ist real und faul, richtig schön faul!







In **Guimiliau** war diese Kirche mit den Darstellungen sehenswert.



Saint-Malo (bretonisch Sant-Maloù) ist eine Stadt in der Bretagne im Nordwesten Frankreichs im Département Ille-et-Vilaine. Berühmt wegen ihres historischen Stadtkerns und ihrer Festungsanlagen ist sie einer der meistbesuchten Touristenorte Frankreichs. **Saint-Malo** liegt an der Côte d'Émeraude (deutsch: Smaragd-Küste) im Norden der Bretagne, an der Mündung des Flusses Rance, gegenüber dem Badeort Dinard. Der historische Stadtkern intra muros (innerhalb der Stadtmauern) macht etwa 20 % der Gesamtfläche der Stadt aus und wird von drei Seiten vom Wasser umspült. In der Bucht von **Saint-Malo** kann man die größten Gezeitenunterschiede Europas bestaunen: bis zwölf Meter Differenz zwischen Ebbe und Flut. Drei der vorgelagerten Inseln Grand Bé, Petit Bé sowie das Fort National (Festungsbau durch Vauban 1689) sind daher bei Ebbe zu Fuß erreichbar. In der Flussmündung befindet sich das größte Gezeitenkraftwerk der Welt.



Fort National bei Ebbe!

Im August 1944, nach der Landung der Alliierten in der Normandie, wurde **Saint-Malo** zu etwa 85 Prozent durch Bombardierungen zerstört, und danach weitgehendst nach Originalplänen wieder aufgebaut. Es ist ein sauberer Ort.

Der **Mont Saint-Michel** ist eine felsige Insel im Ärmelkanal an der Mündung des Couesnon etwa einen Kilometer vor der Küste im Wattenmeer der Normandie, nahe Avranches und der Grenze zur Bretagne. Die ohne Bauten rund 46 Meter hohe Insel ist berühmt für das auf ihr erbaute Benediktinerkloster, das die nur ca. 55.000 m² (Umfang ca. 830 m) große Insel dominiert. Es ist eines der besten Beispiele für französische normannische Architektur (Beginn um 1022) und für eine befestigte Abtei. *Mont-Saint-Michel* ist auch eine Stadt (Département Manche, Region Basse-Normandie), die schon 708 gegründet wurde, im Mittelalter von Pilgern und nun vom Tourismus lebt.



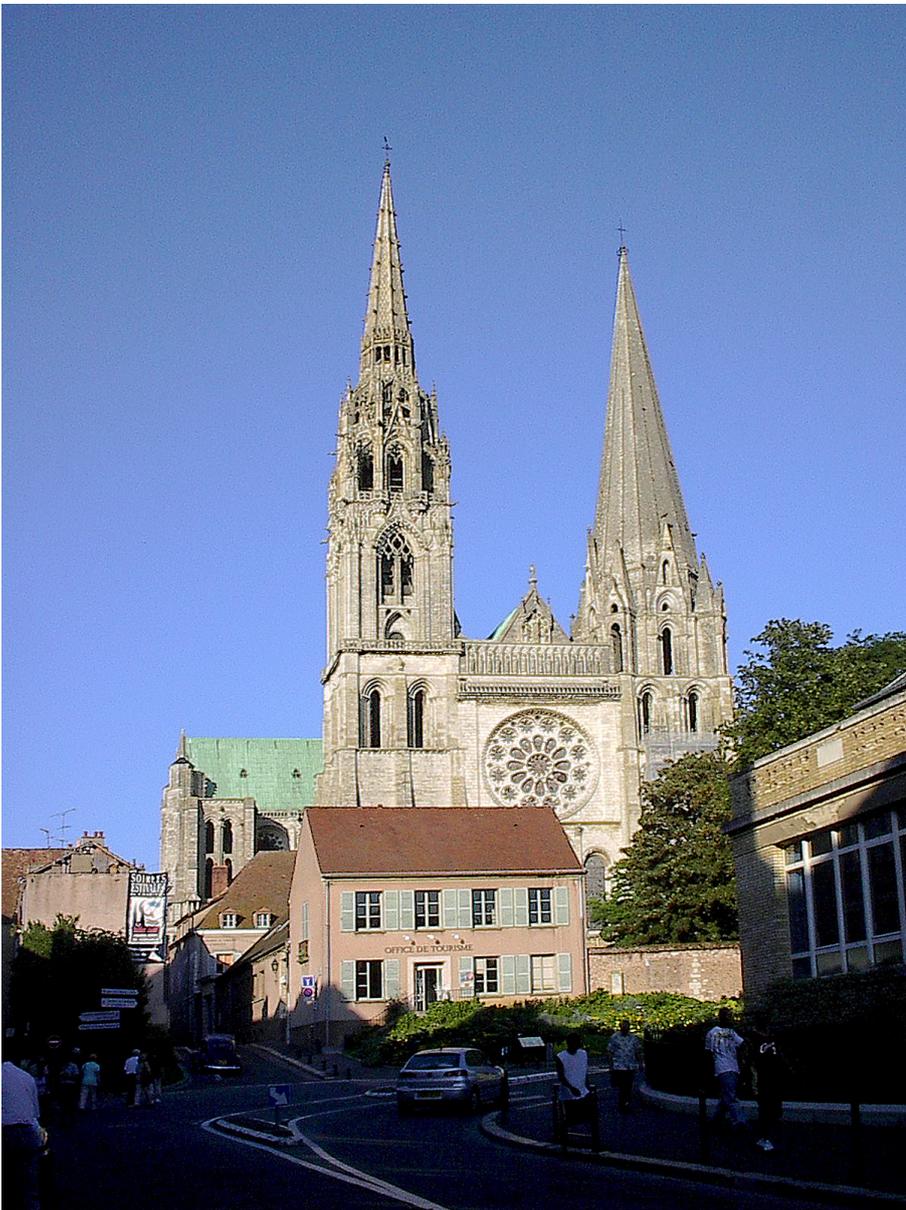
Im Kloster leben und arbeiten noch heute etwa ein Dutzend Benediktinermönche, und der *Mont* hat sich wieder zu einer großen Touristenattraktion und auch erneut – noch in geringem, aber wachsenden Umfang – zu einem Pilgerort entwickelt, unter anderem im Zusammenhang mit dem Jakobsweg. Er wird jährlich von etwa 3,5 Millionen Menschen besucht.

Betrachtet man rechts oben den vollen Parkplatz, dann weiß man wie groß der Andrang ist. Wie man im nächsten Bild sieht, ist es wirklich eng. Wir sind nur die Gassen bis in halber Höhe gekommen, denn es braucht Zeit und Kraft, die Höhen zu erklimmen. Es war alles sehr teuer, deshalb gab es kein Mittagessen.



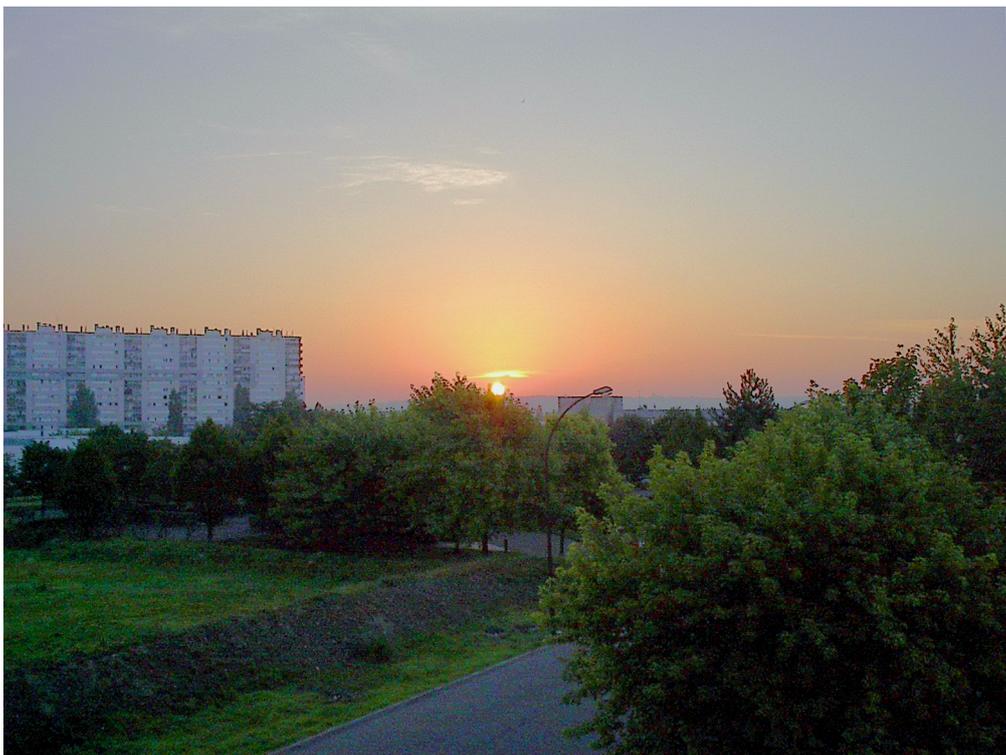
Nach 16 Uhr machten wir auf dem Weg nach **Rennes** auf einem netten Park-
platz ein ausgiebiges Picknick. Der Fahrer und die Reiseleiterin hatten landes-
typisch eingekauft und uns eingeladen. Wir fanden das prima!



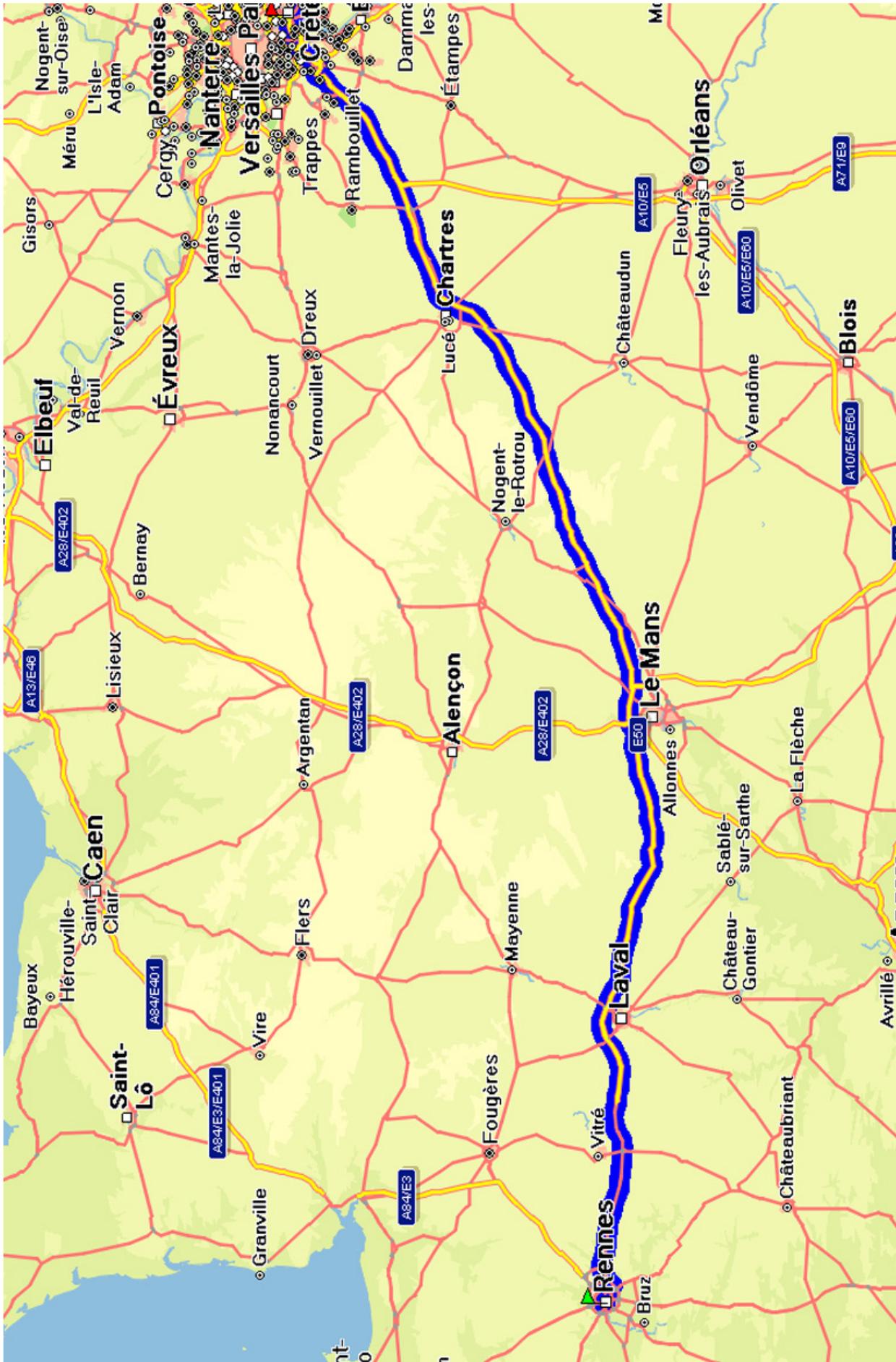


Zwei Stunden später wurden in **Rennes** die Zimmer verteilt. Unweit vom Hotel war der Dom mit den ungleichen Türmen. Viel weiter ging der Abendspaziergang nicht. Dafür erlebten wir vom Zimmerfenster aus den vorletzten Sonnenuntergang in Frankreich.

Rennes ist die Hauptstadt der französischen Region und des früheren Herzogtums Bretagne. Zugleich ist Rennes Präfektursitz des Départements Ille-et-Vilaine. Mit einer Bevölkerung von 212.494 Einwohnern (1999) ist Rennes die zehnte unter den bevölkerungsreichsten



Städten Frankreichs mit einer Vielzahl an Sehenswürdigkeiten: am Place des Lices; am Place St. Anne; an der Rue Saint Melaine; an der Rue Saint Georges. Dazu hätte man Tage gebraucht.



Eine Stadtbesichtigung war also nicht vorgesehen und eine lange Strecke lag vor uns. Es hatte keiner mehr Lust, eine Zwischenstation einlegen. In der Abenddämmerung erreichten wir **Paris** und das Euro-Hotel am Südweststrand-



Um das Hotel waren Wohnhäuser und Betriebsgelände, also absolut nicht, was sich zur sightseeing lohnte. Nach dem Abendbrot saßen wir 22 Reisetilnehmer noch einige Zeit zusammen. Es war eine angenehme Truppe!

Auch das Service-Team (Fahrer Uwe, Reiseleiterin Kerstin) verdienen großes Lob. Fast alle im Bus ließen sich mittags intern versorgen. Die Bockwurst war hervorragend und die Auswahl an 5-Minuten-Terrinen beträchtlich. Kerstin hatte immer eine Suppenauswahl im Angebot. Auch der Kartoffelbrei wurde oft bestellt. Getränke gab es zum Einheitspreis.

8. Tag Sonntag, 5. September 2004 Paris - Eisenach 773 km



Die etwa 800 km in Richtung Osten verliefen recht ruhig. Nach acht Tagen Busreise war daran nicht das lange Sitzen schuld, sondern alle freuten sich wohl auf das eigene Bett und ein Abendbrot zu vernünftiger Zeit.

Wir waren mit Zielort **Eisenach** die ersten die ausstiegen. Der Busfahrer hatte rechtzeitig ein Taxi bestellt und das stand dann gleich hinter dem Bus als er anhielt. Das Gepäck war schnell verladen und das „Wiedersehen“, das wir den weiterfahrenden Teilnehmern zureifen, war ehrlich gemeint.

Da waren wir nun acht Tage in Frankreich, und wir hatten nicht mit einem einzigen Franzosen Kontakt gehabt. So war Frankreich zu ertragen.

Wir sind dem Lauf der Loire gefolgt, haben die Biskaya- und Atlantik-Küste kennen gelernt, die ehrwürdige Bretagne erlebt und sind durch die Gassen von Le Mont St. Michel gestiegen. Wenn ich die Reise geplant hätte würde die Route kaum anders aussehen. Es war einfach nicht mehr an Sehenswertem unterzubringen. Mit einigen Tagen mehr, wäre aber der Stress nicht so groß gewesen.

Dem Buspersonal übergaben wir mit einer Spende eine Dankesgrafik!



